

Sehr geehrte Damen und Herren,

was für eine Partnerschaft, was für ein Fest, das wir heute feiern! 25 Jahre Partnerschaft am Tag der Deutschen Einheit!

Wie gut wir daran tun, wenn wir, anders als fast alle übrigen der einst fast 1.000 deutsch-deutschen Paare, diese wunderbare Bürgerpartnerschaft bewahren und stets mit neuem Leben erfüllen, ist mir auf der Herfahrt wieder einmal so richtig klar geworden. Beim Studium der Berichte über die Austauschmaßnahmen allein in diesem Jahr. Eine schier unglaubliche Fülle tut sich da auf, staunenswert und begeisternd.

Mein Kollege Dr. Albrecht Schröter hat gerade den großen Bogen von der schwierigen Annäherung unserer Städte bis hin zum so intensiv gelebten Miteinander von heute und morgen geschlagen. In der Tat haben wir Erlanger ja lange um die zunächst recht kühle Hand Jenas angehalten. Beharrlich und mit viel Geduld. Wie die beiden Königskinder aus dem Märchen waren wir: Zwar einander bestimmt und wohl auch höheren Orts versprochen, aber die Umstände wollten uns nicht zusammenkommen lassen. Die politische Großwetterlage ermöglichte schließlich 1986 die ersten Schritte aufeinander zu, bis 1987 die Partnerschaft besiegelt werden konnte. Doch zu dem, wozu sie von Beginn an gedacht war, konnte die Städtefreundschaft erst werden, als die Menschen auch und gerade in Jena, auch und gerade in dieser Stadtkirche zu Hunderten und Tausenden die Freiheit forderten. Es war schließlich doch die Friedliche Revolution vom Herbst 1989, die erst die Türen und Tore weit und hoch machte für all die ungezählten Verbindungen, die uns heute so viel Freude und Lust auf immer mehr machen. Es sind Ihr Mut, Ihre Zivilcourage von damals, der wir verdanken, was wir heute haben, Und dafür danken wir Ihnen allen von Herzen!

Dankbar können wir auch sein für all die Höhepunkte unserer Partnerschaft in diesem Jahr, von denen ich nur eine kleine Auswahl nennen kann: den Benefizlauf des Round Table Jena mit Erlanger Beteiligung; den Cup der Guten Hoffnung, einen Fußballpokal, den die Erlanger Rangers erstmals nach Erlangen holten; die Triathleten aus Jena, die im September in Erlangen am Start waren; die Schützen und die International Police Association mit ihren Begegnungen in beiden Städten; die Gruppe des Stadtteilbüros Lobeda und der Erlanger Klub der Vielseitig Interessierten Frauen im Austausch; die Treffen von VdK und Seniorenbeirat, von BRK und Stadtjugendring, von Kinderschutzbund und Fotoamateuren, und schließlich die Wandergruppe aus Jena, die erst gestern von den Naturfreunden in Erlangen im Empfang genommen wurde und heute mit uns hierher nach Jena zurückgekehrt ist. Ich denke aber auch zurück an die großartige Kunstaustellung jenaCHVerlangen, natürlich an den Festakt vom 4. April oder die Auszeichnung der IG Metall-Senioren mit dem Ehrenbrief für ihre intensive Zusammenarbeit mit Jena.

500 Gäste aus Erlangen. Unmöglich, sie alle vorzustellen, obwohl es alle und jeder einzelne verdient hätten. Fast jede und jeder von ihnen hat eine eigene Geschichte der Partnerschaft zu erzählen. Erlauben Sie mir dennoch den Versuch, das Unmögliche möglich zu machen und zumindest einigen hier öffentlich Dank zu sagen für jahrzehntlanges Engagement im Geist der Einheit Deutschlands:

Unter uns Altoberbürgermeister Dr. Dietmar Hahlweg, der politisch möglich gemacht hat, was seinem Vorgänger im Amt, Dr. Heinrich Lades verwehrt geblieben, weil die Zeit noch nicht reif war. Seiner Zeit weit voraus Claus Uhl, der bereits 1970 mehr tat, als damals möglich schien, um die Verbindung just zu Jena aufzubauen. Unterstützt schon sehr früh von seinen Stadtratskollegen Gerhard Wangemann und Dr. Jürgen Zeus. Die so entscheidenden

Stadtratskollegin und spätere Bundestagsabgeordnete Heide Mattischeck zusammen mit Karl-Heinz Stammberger, der bis heute immer wieder neue Ideen in die Partnerschaftsarbeit einbringt. Ihnen allen gebührt unser besonderer Dank und Respekt für Phantasie und Kraft, um die Grundlagen für die Partnerschaft in einer Zeit zu schaffen, als noch niemand ernsthaft mit der Wiedervereinigung rechnete.

Aber wir hatten ja von Beginn an auf die Bürgerpartnerschaft gesetzt. Diese wäre nicht das geworden, als was wir sie kennen und schätzen, ohne den Stadtverband Kultur, heute ganz prominent vertreten durch den Ehrenvorsitzenden Karl Heinz Lindner sowie das Ehepaar Brunhild und Herbert Hummich, die ungezählte Bürgerreisen nach Jena organisiert und eine unglaubliche Vielzahl an Vereinskontakten anregt haben. Ich freue mich besonders auch über die Anwesenheit von Gerd Worm, des 1. Vorsitzenden des Stadtverbands Kultur, der mit seiner Teilnahme heute zeigt, wie wichtig ihm die Fortsetzung dieser guten Tradition ist. Und schließlich sehe ich da in den Reihen des Stadtverbands Kultur meinen ehemaligen Stadtratskollegen, Georg Gebhard, der mit einem gewaltigen Einsatz die Vorbereitung des heutigen Tages unterstützt hat. Ihnen allen dafür ein großes Dankeschön!

Zu der Bürgerpartnerschaft gehören neben den vielen Vereinen, von denen heute vom Tanzhaus über die Dante-Gesellschaft bis zu den Erlanger Fotoamateuren, von den Brucker Gashenkern über den Heimat- und Verkehrsverein Dechsendorf bis zum Walter-Rein-Chor ein richtiges Großaufgebot zugegen ist, zu diesen unverzichtbaren Akteuren der Bürgerpartnerschaft gehören aber auch Institutionen und Organisationen wie die Gewerkschaften, vertreten durch Wolfgang Niclas, das BRK, vertreten durch Jürgen Üblacker, das 1989 nach der Grenzöffnung im Erlanger Rathaus die „Bewirtung der Zehntausenden“ übernommen hatte und später hier in Jena das Rote Kreuz hat aufbauen helfen. Dazu gehören die Kirchen, vertreten durch Dekan Josef Dobeneck, dazu gehört das Zentrum für Selbstbestimmtes Leben, das in Jena bei der Gründung eines Partnerzentrums geholfen hat. Dazu gehört die International Police Association und die Gruppe 60 + der SPD ebenso wie der Alpenverein, der übrigens heute auf einer Wandertour mit den Freunden aus Jena unterwegs ist. Und schließlich gehört dazu, was Rudolf Schloßbauer mit seinem Freund und Kollegen Frank Schenker schon vor der Wende gestartet haben, der Schüleraustausch zwischen dem Marie-Therese-Gymnasium und dem Angergymnasium, tatkräftig unterstützt von dem langjährigen stellv. Direktor des MTG, Wolfgang Beck, und fortgeführt bis heute von Reane Strübing. Wie erfolgreich diese Bemühungen waren, zeigt sich in der Teilnahme einer Gruppe von Austauschschülern aus der Partnerstadt Wladimir, von Botschaftern eines Landes - und das wollen wir gerade heute nicht vergessen -, ohne dessen politische Einsicht die friedliche Revolution in der DDR rasch zu einem Blutbad hätte werden können. Wir sehen ja gerade in der arabischen Welt, wie kriegerisch sich derartige Regimewechsel vollziehen können.

Ein besonderer Höhepunkt war aber auch das Kunstprojekt der Waldorfschulen beider Städte, eine Anregung von Grit Leinen aus Jena, die gemeinsam mit dem Kunstverein Erlangen und der Gruppe Plus viele neue Impulse auch für die Kunstkontakte gegeben hat. Alles Begegnungen in den letzten Monaten, die uns Zuversicht geben für die Zukunft unserer Partnerschaft.

Ich darf und will auch den Sport nicht vergessen. Einige Begegnungen habe ich bereits genannt, aber ich möchte noch an die Kegel- und Bowlingtreffen zwischen unseren Städten erinnern, die in dem Jahr stattfanden, oder an die Zusammenkünfte der Schützen, die seit mehr als 20 Jahren gemeinsam den Vogel abschießen.

Doch gestatten Sie mir nun, den Blick in Richtung der beiden Chöre zu wenden. Der Kosbacher Stadlchor und der Singekreis Ziegenhain gehören seit mehr als zwei Jahrzehnten zum musikalischen Inventar der Partnerschaft und haben uns allen so manchen kulturellen Höhepunkt geschenkt. Die heutige gemeinsame Leistung freilich ist nicht anders als meisterhaft zu nennen: Ein Stück, auf Anregung von Wolfgang Beck gesetzt vom fränkischen Komponisten Uwe Strübing nach einem Text, zusammengestellt des Jenensers Mathias Mieth, begleitet von Musikern der Jenaer Philharmonie, in diesem imposanten Gotteshaus: - Das ist, und ich glaube, Sie werden mir da alle zustimmen, einen nochmaligen Sonderapplaus wert. Das ist das Meisterstück der Partnerschaft!

Ich möchte aber auch noch unsere jungen Künstler erwähnen, die am Nachmittag alle erstmals in Jena auftreten: die Volkstanzgruppe Leba und das Blockflötenensemble der Erlanger Sing- und Musikschule unter Leitung von Bärbel Hanslik. Ich hoffe, sie tragen das weiter, was bisher an deutsch-deutschem Miteinander zwischen uns möglich wurde. Denn sie stehen in der Nachfolge der ersten Schulkonzerte zwischen unseren Städten, die bereits 1989 mit Hans Dirr vom MTG begannen und etwa in den Auftritten des Erlanger Kammerorchesters mit der Jenaer Philharmonie ihre Fortsetzung fanden. Schließlich ist da noch Michael Vetter, Leiter der Kantorei St. Matthäus, der am heutigen Abend ein Orgelkonzert in dieser Kirche für die Jenenser gibt, nachdem er bereits seinen Kollegen Martin Meier zum 3. Oktober des Vorjahrs nach Erlangen eingeladen hatte. Ihnen allen danke ich von Herzen.

Erlangen und Jena sind Universitätsstädte mit einer großen akademischen Tradition, die eine Vielzahl von Verbindungen schafft. Es ist mir deshalb eine Freude, heute auch Prof. Dr. Hartmut Bobzin begrüßen zu dürfen. Er hat in Jena Anfang der 90er Jahre zusammen mit seiner Frau Katharina die Orientalistik aufgebaut. Mein Gruß geht aber auch an Prof. Dr. Eckhardt Hoenig, dem der Beutenberg-Campus ganz entscheidende Impulse verdankt und der lange Jahre hier in Jena fruchtbar gewirkt hat. Meine Genesungswünsche an Ihre Frau, lieber Herr Prof. Hoenig, die ja in Ihrer Jenaer Zeit hier als Lehrerin tätig war.

Lassen Sie mich, bevor ich ans Ende meiner Rede komme, auch noch den mitgereisten Mitgliedern des Erlanger Stadtrates und den Ortsbeiräten danken für die politische Unterstützung der Partnerschaft. Wenn es um die Freundschaft mit Jena geht, gibt es keine Partei- oder Fraktionsgrenzen. Schön, wunderschön einen solchen gemeinsamen Wert zu haben, der Einheit stiftet – im kleinen wie im großen Zusammenhang.

Liebe Gastgeber, liebe Jenenser, Ihnen gebührt mein größter Dank. Dank für eine großartige Freundschaft, deren Stab Dr. Peter Röhliger und Dr. Dietmar Hahlweg als unsere Vorgänger an uns, lieber Albrecht, ohne jeden Bruch weitergegeben haben. Ein Geschenk, das wir sorgsam pflegen, für das wir unsere besten Kräfte bereithalten. Ein Geschenk, das wir gerne mit allen teilen, die an der Partnerschaft mitwirken, die diese deutsch-deutsche Freundschaft tragen und vertiefen. Ein Geschenk, das zurückgeht an Sie alle hier in der Kirche, an alle, die heute nicht dabei sein können und die doch Anteil nehmen an unserer gemeinsamen Sache. Ein Geschenk, das die innere Einheit stiftet.

Ich danke abschließend all denen, die diesen Festtag möglich gemacht und gestaltet haben: Janine Tavangarian und Anja Schwind auf Jenaer Seite, Doris Hinderer, Georg Gebhard und Peter Steger auf Erlanger Seite, unterstützt von Helmut Schmitt. Und schon heute lade ich Sie alle ganz herzlich ein, bald wieder nach Erlangen zu kommen. Spätestens zum 3. Oktober 2013, wenn wir wieder gemeinsam den Tag der Deutschen Einheit feiern!
Stand 26.09.12